Mittwoch, den 20. Mai.

Thorner Zeitung.

№117.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. **[1868.**

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 18. Mai. Das Unterhaus trat in heutiger Sitzung den vom Herrenhause gemachten Aenderungen in dem Gesetz betreffend die interkonfessionellen Verhältnisse bei, und nahm sodann den Gesetzentwurf betreffend die Pensionierung der Minister mit der Aenderung an, daß die Jahrespension anstatt mit 3000 Gulden mit 4000 Gulden fixirt werde, und daß auch den freiwillig abtretenden Ministern der Anspruch auf Pension gebühre.

— Das Herrenhaus nahm in heutiger Sitzung den Gesetzentwurf betreffend die Zugeständnisse und Bedingungen für die Konzession der Böhmischen Nordwestbahn mit unwesentlichen Aenderungen an.

München, 18. Mai. Die „Korrespondenz Hoffmann" meldet: Anläßlich der Beschlüsse des Zollparlaments betreffend die Wahlen der Abgeordneten Wild und Meder haben die Ministerien des Handels und des Innern die genauesten thatsächlichen Erhebungen angeordnet.

Paris, 18. Mai. Das Resultat der Nachwahl zum gesetzgebenden Körper im Departement Ariége ist bis auf 23 Gemeinden bekannt. 37,857 Wähler waren eingeschrieben. 26,794 Stimmen wurden abgegeben; davon fielen 16,810 auf den Regierungskandidaten Denat, 6560 auf den Gegenkandidaten Anglade.

Zollverein und Zollparlament.

Am 16. d. Mts. hielt der Bundesrath des deutschen Zollvereins unter dem Vorsitz des Grafen Bismarck die neunte Plenarsitzung ab, verwies zwei Anträge, betreffend die Tarifirung von groben Schläuchen und die Denaturirung von Vieh- und Gewerbesalz an die Ausschüsse und genehmigte den Handels- und Schifffahrtsvertrag mit dem Kirchenstaate. Letzterer, der am 8. d. Mts. in Rom unterzeichnet worden, beruht auf denselben Grundsätzen, wie die in neuerer Zeit mit anderen Staaten eingegangenen Verträge dieser Art. Namentlich wird den Angehörigen beider kontrahirenden Theile auch die Zusicherung ertheilt, daß sie auf dem Gebiet des andern Theiles, sei es, daß sie dauernd oder vorübergehend sich dort aufhalten, dieselben Vorrechte in Bezug auf Handel und Industrie genießen sollen, wie die Angehörigen der begünstigten Nation. Ebenso sollen die Erzeugnisse der beiderseitigen Gebiete im gegenseitigen Handelsverkehr keinen höheren Abgaben unterliegen, als die Erzeugnisse der Meistbegünstigten; alle Bewilligungen, welche den Letzteren inskünftige etwa noch gemacht würden, sollen auch den Angehörigen der beidenkontrahirenden Theile zu Gute kommen.

— Das Zollparlament genehmigte a. 18. das Tabackssteuergesetz durch Abstimmung über den vielfach amendirten Text der Vorlage im Ganzen und erledigte die Schlußberathung des Handelsvertrages mit Oesterreich, zu der als neues Material nur der Antrag des Abg. Dr. Bamberger zu dem Weinzoll (B. 22 n.) vorlag, den Bundesrath des Zollvereins zu ersuchen dahin zu wirken, daß den Beschwerden abgeholfen werde, zu welchen im Großherzogthum Hessen das Zusammentreffen der herabgesetzten Weinzölle mit dem bestehenden System der indirekten Steuern Anlaß giebt. Gegen diesen Antrag als eine Ueberschreitung der Kompetenz des Zollparlaments sprachen der Abg. Mohl und der großh. hessische Kommissar Hoffmann, während Abg. Liebknecht ihn zu Anlaß einer Kritik gegen den norddeutschen Bund, die Mainlinie u. s. w. nahm, welche den Präsidenten zu einer Rüge bewog. Gegen den hessischen Kommissar nahm Graf Bismarck die Kompetenz der legislativen Organe des Zollvereins, ohne der Entscheidung des Bundesrathes über den Antrag Bamberger's vorgreifen zu wollen, prinzipaliter und mit Nachdruck in Anspruch; er wiederholte diese Anschauung nach einer Replik des hessischen Kommissars noch einmal. Als dann der Abg. Probst das Programm der Kompetenzbeschränkung im Namen der Süddeutschen entwickelte und als ein Mittel pries nicht blos den Frieden im Hause, sondern den äußeren Frieden im Hause, zu erhalten, da eine Lawine an den Bergen zu hängen scheine, verwies Graf Bismarck ihn und seine Landsleute auf seine Cirkulardepesche vom 7. September v. J., versicherte, daß der Norden nicht so empressirt sei, um durch Ueberredung, ja auch nur durch einen Wunsch auf den freien Willen des Südens einwirken zu wollen und schloß unter dem lauten Beifall des Hauses, daß ein Appell an die Furcht in deutschen Herzen kein Echo finde. Dann nahm die Verhandlung fast den Charakter der früheren Adreßdebatte an: Lasker, Bebel, Löwe, Roßhirt, Camphausen sprachen bis zum Schluß dieses Berichtes.

Politische Uebersicht.

Norddeutscher Bund.

Berlin, den 18. Mai. Der „K. H. Z." wird von hier telegraphirt: Gegenüber den Mittheilungen englischer und deutscher Zeitungen, daß große Truppen-Zusammenziehungen resp. Uebungen in der Nähe des Main demnächst stattfinden sollen, ist zu constatiren, daß nur gewöhnliche Divisions-Uebungen stattfinden werden und auch eine Königs-Revue über 2 Armee-Corps nicht zu erwarten sei.

— Als Zweck und Ziel der deutschen Nordpolar-Expedition wird in der den Führern derselben mitgegebenen Instruktion die Erforschung und Entdeckung der arktischen Centralregion vom 75. Grade nordlicher Breite an bezeichnet, und zwar auf der Basis der Küste von Ostgrönland. Das Unternehmen trägt den Namen: „Die Deutsche Nordpolar-Expedition von 1868", das Fahrzeug trägt den Namen „Germania", fährt unter der Flagge des Norddeutschen Bundes und ist 80 Tons groß, eigens für die Fahrt im Eise eingerichtet. Der Ober-Befehlshaber ist Ober-Steuermann Karl Koldewey, 35 Jahre alt. Stellvertreter und zweiter Ober-Befehlshaber ist der Steuermann R. Hildebrandt. Die Namen einiger anderen Theilnehmer sind Steuermann Sengstacke,

Erinnerungs-Medaille auf das Rietschel'sche Luther-Denkmal.

Am 24., 25. und 26. Juni l. J. wird, wie bekannt (s. Nr. 115 d. Bl.), in der altehrwürdigen Reichsstadt Worms ein Fest gefeiert werden, welches mit vollem Recht ein deutsches Nationalfest genannt zu werden verdient. Es gilt der Enthüllung des großen Lutherdenkmals, das von Rietschel entworfen und begonnen, von A. Donndorf und E. Kietz vollendet wurde. Tausende über die Erde zerstreute Protestanten haben mit Freudigkeit ihren Tribut dargebracht, um die Vollendung eines Denkmals zu ermöglichen, das in würdigster Weise Zeugniß ablegen soll von einer großen Epoche deutscher Geschichte. Zur Verherrlichung und Vergegenwärtigung dieses größten Monumentes hat Professor Chr. Schnitzpahn in Darmstadt, ein in der Medaillirkunst ausgezeichneter Meister, eine Medaille gefertigt, welche das ganze Monument mit allen Figuren, Bildnissen, Basreliefs und Inschriften vollständig darstellt und sich in künstlerischer Hinsicht der idealen Schöpfung Rietschels würdig anreiht.

Die „Deutsche Kunstzeitung in Berlin schreibt bezüglich der Medaille noch folgendes:

„Es nahen die Tage heran, an welchen die Ausführung eines national-deutschen Gedankens der Oeffentlichkeit übergeben werden soll: Die Enthüllung des Luther-Denkmals und die damit verbundenen Festlichkeiten sind für die Tage des 24., 25. und 26. Juni anberaumt, die Stadt Worms trifft bereits ihre Anordnungen für den Empfang zahlreicher Gäste. Das umsichtige Comité, welches den schönen Gedanken des Luther-Denkmals für Worms gefaßt und zur Ausführung gebracht, mit unermüdlicher Sorgfalt alle entgegengetretenen Schwierigkeiten besiegt und die Begeisterung für die Theilnahme zur Abtragung einer Schuld der Dankbarkeit an eine thatkräftige Vergangenheit, wo nicht erweckt, doch wesentlich zu beleben gewußt hat, so daß Tausende über die Erde zerstreuter Protestanten freudig ihren Tribut dargebracht haben, wodurch die Errichtung eines großartigen, historischen Denkmals in würdiger Weise möglich geworden ist, darf sich des glücklichsten Erfolges erfreuen.

Dem leider zu früh verstorbenen Meister der monumentalen Plastik, E. Rietschel, verdanken wir den Entwurf, womit dem würdigen Gedanken die edle Form gegeben ist. Aus dem erhebenden Liede Luthers: „Eine feste Burg" ist die Zusammenstellung der weltlichen und der geistlichen Hauptträger der Reformation auf einer mit Zinnen versehenen Mauer erwachsen, welche die kolossalere Mittelfigur des für die Wahrheiten der Bibel begeisterten großen Reformators umgeben.

Ein herbes Schicksal erlaubte dem Künstler nur die Ausführung der kolossalen Figuren Luthers und Wikleff's, während die übrigen Bildsäulen nach den Skizzen des Meisters von dessen Schülern Kietz, Donndorf und Schilling, gleichfalls ausgezeichneten Künstlern, musterhaft vollendet worden sind. Der Bronze-Guß der Figuren ist ebenfalls glücklich vollzogen, und der granitene Unterbau steht bereit, die Figuren aufzunehmen, welche, der Stadt Worms eine Zierde, Zeugniß geben werden von deren Beziehung

Johann Werdel, Camp Werner, Paul Tilly, Daniel Heinrich Büttner, sämmtlich Matrosen. Es werden im Ganzen 12 bis 14 Mann sein. Hildebrandt ist am Sonnabend nach Bergen abgegangen, die Uebrigen sind schon voraus nach Bergen. Die erste Aufgabe der Expedition ist, von Bergen aus die Ostküste von Grönland unter $74^{1}/_{2}$ Grad n. Br. so schnell als möglich zu erreichen und zunächst die in dieser Breite belegene Sabine-Insel anzusegeln. Es handelt sich darum, die 3—$3^{1}/_{2}$ Monat, welche der Expedition reichlich bis zu dem Zeitpunkte ihrer Rückkehr gegeben sind, nach allen Chancen, die sich, je nachdem sich der Charakter des diesjährigen arktischen Sommers gestaltet, ihr bieten, auszunutzen. Die Abfahrt von Bergen soll am 17. Mai erfolgen.

Aus **Gotha** geht der „Kreuzztg." von Dr. Petermann folgendes Telegramm zu: „Die Beiträge zur Nordpol-Expedition gehen stark ein, unter andern fünfhundert Thaler von einem unbekannten M. K. in Köln. Die schwedische Expedition erhält den Postdampfer „Sofia" und alle Regierungsmittel zur Disposition, um uns Deutschen am Nordpol zuvorzukommen."

Oesterreich.

— [Neukatholiken in Wien.] Am 13. geschah von Seite der hiesigen Anhänger der deutsch-katholischen Confession ein erster Schritt, ihrem Glaubensbekenntnisse die gesetzlichen Anerkennungsrechte zu verschaffen. Dr. Rudolph Weinberger und Theolog August Forstner überreichten dem Cultusminister Hasner ein Gesuch um diese Anerkennung, welchem die 26 Glaubensartikel der Secte beigelegt waren. Herr v. Hasner gab nun die Zusage, daß er den Gesuchstellern wohl die Rechte des privat zu übenden Gottesdienstes dürfte bewilligen können, die gesetzliche Anerkennung einer derselben bisher entbehrenden Glaubensgemeinde jedoch könne nicht im Verordnungswege, sondern nur in dem verfassungsmäßigen, also unter Mitwirkung des Reichsrathes geschehen.

Frankreich.

— Die Franzosen ärgern sich über den sehr wachsenden Einfluß Preußens und die Journale lassen keine Gelegenheit vorüber gehen, ihrem Verdruß Ausdruck zu geben. So sagt der „Figaro" in einem Leitartikel: Pascal nannte den Frieden das höchste der Güter und da es im Augenblick mit dem Interesse des Hrn. v. Bismarck übereinstimmt, erklärt er sich auch für diese Meinung. Er ist überall dieser Hr. v. Bismarck. Wißt Ihr, wo man ihn jetzt wieauffischen kann? In Tunis. Ja, zu Tunis. Ich bin es, ich Bismarck, lasset doch Tunis zufrieden, hier, ich spreche italienisch; die Italiener sind meine Freunde. Die Affaire mit Tunis wird sich ohne Kanonenschüsse beilegen lassen! Was er kühn ist, dieser Hr. v. Bismarck u. s. w.

— Die Forderungen, welche für die Heeresergänzung von der Regierung gestellt worden, haben Aufsehen erregt. Früher, als wir fortwährend aus dem Sprunge standen Krieg zu führen, betrug das jährliche Kontingent nur 80,000 Mann. Jetzt, wo man uns sagt, Oesterreichs Streben sei nur nach idyllischem Frieden und zuschauender Neutralität gerichtet, jetzt verlangt man 97,340 Mann, das ist um 17,000 Mann mehr, trotzdem Venedig vom Reiche getrennt ist und wir gegen Italien keine permanente Militäraufstellung zu nehmen haben und wir nicht mehr 12,000 Mann als Garnison in den deutschen Bundesfestungen zu erhalten brauchen. — Das Reichskriegsministerium hat einen Preis von 100 Dukaten für den Erfinder einer billigen und dabei ihrem Zwecke entsprechenden Exercier-Patrone für das eingeführte Hinterladungs-Gewehr bestimmt.

Provinzielles.

Danzig, den 17. Mai. Ueber den bedauerlichen Unglücksfall, welcher am 13. bei Graudenz auf der Weichsel stattfand (s. No. 114 u. Bl.), schreibt der Kahnbesitzer Habermann aus Bromberg in einem Privatbriefe folgendes Nähere: „Die Fähre zu Graudenz sperrte mir die Fahrt, so zu sagen, vor der Nase zu und zwang mich, Anker fallen zu lassen auf durchweg steinigem Grund, auf welchem diese entweder nicht halten, oder meistens verloren sind, weil sie, wenn sie einmal eingreifen, auf einen Ruck festhalten und dann entweder brechen oder die stärksten Taue sprengen. Dies geschah auch hier; der zweite Anker mit der Kette und eine herabgelassene lange und schwere Kette hielten den Kahn nicht so lange auf, bis die Fähre wieder abgegangen, obgleich es möglich war, die Fähre zu entfernen und Schaden zu verhüten. Der Fährmann that es auf einen Zuruf, daß ich Anker verloren, so wie auf den Zuruf vieler Leute am Ufer, nicht, und so schwamm denn mein Kahn in das Fährtau hinein. Meine Frau, in großer Angst vor Schaden und vor der Zahlung sehr ansehnlicher Strafe, ging, während ich mich auf einige Augenblicke nach dem vordern Ende begeben, um dort Vorsichtsmaßregeln für den zweiten Anker anzuordnen, aus Steuer, um wo möglich ihren Kräften angemessene Hilfe zu leisten. In dem Moment aber, als ich zurückkam, hatte sich das kleine Tau des zur Fähre gehörigen Kahns um den Fuß meiner Frau geschlungen und ihr denselben kurz am Knöchel abgerissen. Unzweifelhaft wäre sie auch über Bord gegangen, wenn es mir nicht gelungen wäre, sie festzuhalten. Mein Kahn blieb nun an dem Fährtau hängen und konnte nur mit Hilfe vieler beispringender Collegen davon entfernt werden. Einer der helfenden Männer wurde vom Fährtau über Bord geschnellt und konnte nur mit großer Mühe vom Ertrinken gerettet werden. Ich wiederhole hier, was ich schon oft gesagt, und auch schon an hoher Stelle beklagt habe, daß der Schiffer im Staate der verlassenste Mensch ist. Eine große Menge von Strafgesetzen sind erlassen, mitunter von Individuen, die oft gar keinen Begriff von der Schifffahrt haben und nicht beurtheilen können, ob die Anordnungen eine Ungerechtigkeit gegen uns enthalten oder überhaupt ausführbar sind und den erwarteten Nutzen gewähren. Nirgend wird der Stromschiffer bei Berathung seiner Interessen mit zu Rathe gezogen und so bleibt er nicht selten der Willkür und dem Unverstand Preis gegeben. Meine arme Frau hat bereits eine Amputation erleiden müssen." (D.Z.)

— Der Director des hiesigen Gymnasiums, Herr Dr. Engelhart, durch das Provinzial-Schulkollegium ersucht, wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand zu treten, wird, wie man hört, nunmehr zu Ostern nächsten Jahres nach 53jähriger verdienstvoller Lehrthätigkeit sein Amt niederlegen.

— [Weichseldämme.] Die bei dem diesjährigen hohen Wasserstande sehr arg beschädigten Weichseldämme, sollen nunmehr einer sorgfältigen Reparatur unterzogen werden. Die Staatsregierung hat zu dem Zwecke an den Deichverband ein Darlehn von 12,000 Thlr. bewilligt. Außerdem stehen noch anderweitige Staatsbeihilfen in Aussicht, da es sich als nothwendig herausgestellt hat, daß sämmtliche Dämme um einige Fuß erhöht werden. (G.)

* [Ein Industrieller aus Ostpreußen.] Viel besprochen wird zur Zeit in Berlin Dr. Bethel Henry Strousberg, vor seiner Taufe in der Dunstanskirche zu London Baruch Hirsch Strausberg genannt. Derselbe ist, wie uns der am 6. d. M. in siebenter Auflage mit dem Motto „Keinem zu Lieb' und Keinem zu Leid" erschienene Parlaments-Almanach erzählt zu Neidenburg in Ostpreußen von „angesehenen" Eltern geboren und als zwölfjähriger armer Knabe nach England gegangen. Jetzt hat er den Bau von fünf Eisenbahn-Linien unternommen und theils vollendet, zwei als Vertreter englischer Häuser, drei als selbständiger Unternehmer ohne jede Unterstützung des Staates mit einem Capital von fünfundfünfzig Millionen Thaler! —

Neidenburg. [Landrathswahl.] Bei der am 12. d. M. hier stattgefundenen Wahl dreier Candidaten für das erledigte Landratsamt des Kreises wurden seitens der Stände die HH. Reg.-Assessor v. Portatius-Wessolowen, zur Zeit Landrathsamts-Verweser des Kreises Rosenberg i. Westpr., Reg.-Assessor v. Dreßler-Rywoczin, zur Zeit Landrathsamtsverweser des Kreises Neidenburg, und Kreis-Deputirter, Landschaftsrath Nehbel-Saluskeu an erster, zweiter und dritter Stelle präsentirt.

Lokales.

— **Se. Königl. Hoheit der Kronprinz** traf, von Inowraclaw kommend, heute Dienstag den 19., hierorts um $2^{3}/_{4}$ Nachm. ein, dinirte darauf mit dem Offizier-Corps im Hotel de Sanssouci und begab sich alsdann gegen 4 Uhr Nachm. zur Inspection des K. Infanterie-Regiments No. 61, welche auf dem großen Exercierplatz bei Dybow statthatte. Um 7 Uhr Abds. findet die Abreise per Extrazug nach Bromberg statt. Zum Diner hatten die Ehre einer Einladung Seitens Sr. K. Hoheit die Herren Oberbürgermeister Körner und der K. Landrathsamts-Verweser Hr. Reg.-Assessor Koch erhalten.

---

zu einer großen historischen Epoche und den Dank der Nachwelt für die Männer, welche in Ueberzeugungstreue so Großes vollbracht haben.

In diesen Gefühlen sehen wir dem Tage der Enthüllung entgegen, die nicht verfehlen kann, einen tiefen Eindruck in den Gemüthern der Anwesenden zurückzulassen, der lange fortleben wird. Zur Erinnerung und Allen zur Vergegenwärtigung ist uns ein aufbewahrungswürdiges kleines aber vortreffliches Kunstwerk in Aussicht gestellt: Ein im Fache der Medailleurkunst wohlbekannter Meister, Herr Prof. Chr. Schnitzspahn, Hofmedailleur in Darmstadt, ist mit der letzten Vollendung einer Medaille beschäftigt, welche das ganze Monument mit allen Figuren nebst den Bildnissen, Basreliefs und Inschriften übersichtlich darstellt, wie es der bekannte Holzschnitt nach der Zeichnung von J. Hübner zuerst gebracht hat. Nach den plastischen Bedingungen des Basrelief war die Darstellung der Gesammtansicht des Monuments nicht ohne Schwierigkeiten, welche aber mit großer Geschicklichkeit überwunden sind. Das in einer Größe von 25 Centimeter von Professor. Schnitzspahn ausgeführte Wachsmodell ist nach den Orginalskizzen der Figuren von Rietschel in treuer und stylvoller Behandlung gearbeitet und bezeugt den feinen Sinn und das plastische Talent des Medailleur-Bildhauers. Die Ausführung des Stempels in der Größe der Medaille bekundet eine seltene Geschicklichkeit in der Behandlung des Styls in dieser beinahe mikroskopischen Vollendung der Figuren, die in Charakter und Ausdruck vollkommen wiedergegeben sind. In würdiger Weise reiht sich dieses plastische Kunstwerk an die ideale Schöpfung Rietschel's an, und wie sehr es zu bedauern ist, daß der herrliche Meister die Vollendung seines großen Werkes nicht erleben durfte, so haben wir die Ueberzeugung, daß er auch in dieser kleinsten plastischen Wiedergabe seines Monuments in der Form einer Medaille vollkommene Befriedigung gefunden und ausgesprochen haben würde.

Die Medaille, welche schon zu den größeren ihrer Art gehört, hat einen Durchmesser von 60 Millimeter. Auf der Vorderseite stehen im Halbkreise über dem Denkmale die Worte: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen!" Der Revers hat eine In- und Umschrift, und beide sind durch gothisches Stylwerk getrennt und eingeschlossen; die Inschrift lautet: „Ein' feste Burg ist unser Gott, Ein' gute Wehr und Waffen", die Umschrift: „Erinnerung an die Enthüllung des Luther-Denkmals in Worms 1868." Ferner in zwei Zeilen „Entworfen und begonnen von E. Rietschel, vollendet von A. Donndorf und E. Kietz." Die Medaille wird in edlen Metallen geprägt werden, doch auch, um eine größere Verbreitung zu ermöglichen, in Bronze und Brittaniametall, an den Tagen der Enthüllungsfeierlichkeiten, sowie auf Bestellung auch früher zu haben sein."



— **Kommerzielles.** Die Grenzsperre gegen das norddeutsche Bnndesgebiet war und ist vorzugsweise der Gegenstand vielfacher und gerechtfertigter Klagen und Beschwerden Seitens kaufmännischer Corporationen in den östlichen Provinzen Preußens, so wie für Besprechungen und Erörterungen in der norddeutschen Presse. Die Beschwerden nnd die Gesuche um Abhilfe wurden von unserer Staatsregierung nicht unbeachtet gelassen; — im Gegentheil, letztere hat mehrfach, noch im Anfang v. J., Unterhandlungen mit dem Gouvernement in Petersburg zur Beseitigung des russischen Schutz=Zoll=Systems angeknüpft. Was haben diese dankenswerthen Bestrebungen auf diplomatischem Wege zur Beseitigung des gedachten Nothstandes bisher gewirkt? — Nichts. — Rußland, wir sagten es schon neulich in No. 114 u. Bl., kümmert die durch die Grenzsperre herbeigeführte Noth nicht nur Nichts, sondern ist ihm genehm. Die national=russische, das Staatsruder jetzt führende Partei sieht Alles, was — wer will das läugnen? — den Deutschen nützt, als Waffe der Eroberung gegen die slavischen Länder an. Beschwerden und Petitionen an die Staatsregierung und an die Parlamente haben und werden, vielleicht mit Ausnahme einzelner Fälle, erfahrungsmäßig Nichts anschlagen und mehrere nur „schätzbares Material" bleiben.

Um Rußlands Handelspolitik zu ändern bedarf es noch anderer Mittel, als Petitionen und diplomatische Unterhandlungen. Im vorerwähnten Artikel „Kommerzielles" No. 114 empfehlen wir als ein solches praktisches Mittel die Durchführung des Freihandelsprinzips im Zollverein durch Aufhebung der Eisenzölle und Ermäßigung der übrigen Zölle bis zum Grade reiner Finanzzölle. Ein zweites Mittel, welches Rußland zwingen dürfte, znr Aenderung seines Schutzzoll=Systems ist die Kündigung der Kartell=Convention.

Wir lesen über diesen Punkt folgendes beherzigenswerthe Wort: „Vor Allem wird als eine dringende Nothwendigkeit von den Bewohnern unserer Provinz die Aufhebung der Cartellconvention betrachtet, durch die die preußische Regierung sich selbst die Pflicht auferlegt hat, Rußland in seinem verkehrten und für uns höchst verderblichen Prohibitivsystem zu unterstützen, ja ihm eigentlich die Mittel gewährt, dasselbe wirksam durchzuführen. Der Abschluß dieser Convention war um so auffallender, als sie den unerhörtesten Treubruch Rußlands gewissermaßen gutbieß und bestätigte. Denn in dem Vertrage vom 3. Mai 1815 betreffend die Regulirung des polnischen Gebietes zwischen Rußland und Preußen, wird ausdrückich erkärt, daß beide Theile „in Zukunft und auf immer die unbeschränkteste Circulaton aller Natur= und Kunsterzeugnisse aller Provinzen des vormaligen Polens (1772) in diesen nämlichen Provinzen erlauben." Zugleich wurde bestimmt, daß in dem demnächst zu veröffentlichenden Tarif die Abgaben für jene Erzeugnisse nicht 10 Prc. des Werthes der Waare am Orte der Versendung übersteigen sollen. Die Ratifikation des Vertrages begleitete Kaiser Alexander mit den feierlichen Worten: „Wir versprechen auf unser kaiserliches Wort für uns und unsere Nachfolger, daß alles, was in diesem Tarif festgesetzt ist, unwiderruflich beobachtet und ausgeführt werden wird." Trotzdem wurde bereits im Jahre 1818 eine wesentliche Veränderung desselben vorgenommen, nnd Preußen verstand sich nach langen Verhandlungen zu der Annahme eines an seine Stelle tretenden „allgemeinen Handelsvertrages für die ganze russische Monarchie", in welchem jene Ausnahmestellung der polnischen Provinzen beseitigt wurde. In diesem Vertrage, der sehr mäßige Zölle für die wichtigsten Artikel des preußischen Gewerbefleißes feststellte, verpflichtete sich Rußland ausdrücklich „für ewige Zeiten" diese Zollsätze nicht ohne Zustimmung Preußens zu ändern. Aber diese Ewigkeit dauerte nicht lange, schon nach 6 Monalen erschien plötzlich ein Ukas, welcher ohne Weiteres den Vertrag von Anfang bis zu Ende für aufgehoben erklärte und statt jener mäßigen, Preußen zugestandenen Zölle das ganze russische Gebiet der preußischen Industrie eigentlich vollständig verschloß. Den Beschwerden der preußischen Regierung antwortete Rußland nur durch immer schärfere Ausbildnng und Durchführung seines Prohibitivsystems, das wie bekannt die allmälige Verarmung unserer Provinz zur Folge hatte, die ehemals in dem Handel mit Polen eine so reiche Erwerbsquelle besaß, daß viele fremde, namentlich englische Kaufleute in derselben ihren dauernden Aufenthalt nahmen. Wenn nun auch Preußen nichts thun konnte, um Rußland von seinem falschen Zollsystem abzubringen, so dürfte man doch erwarten, daß es alles unterlassen würde, es darin zu bestärken. Statt dessen wurde völlig unbegreiflicher Weise von der preußischen Regierung nach einigen Jahren jene Cartell=Convention abgeschlossen, die Rußland erst die Bewachung seiner Grenze und die Durchführung seines, uns zu Grunde richtenden Prohibitivsystems möglich macht, die schließlich von Zeit zu Zeit gar zu den Uebergriffen jener Grenzverletzungen geführt hat, die zu dem Schaden noch den Hohn fügen.

Der über die Cartell=Convention abgeschlossene Vertrag läuft im nächsten Jahre ab, hoffen wir, daß die Bewohner unserer Provinz sich laut und vernehmlich für die Aufhebung desselben aussprechen werden, die den Sturz des Prohibitivsystems in Rußland zur Folge haben muß."

p. **Turnverein.** In der letzten General=Versammlung legte Herr Dr. M. Schultze den Rechnungs=Abschluß über die Theater=Vorstellung vom 3. d. Mts. vor; dieselbe hat eine Einnahme von 116 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. erzielt, nach Abzug der bedeutenden Unkosten 69 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf., bleibt somit ein Ueberschuß von 46 Thlr, 18 Sgr. 6 Pf., welcher, da die städtischen Wohlthätigkeits=Anstalten nach Aussage des Herrn Oberbürgermeister sehr gut und reichlich dotirt sind, dem Magistrat zur Verwendung für Bekleidung armer Schnlkinder übergeben worden sind. — Herr Dr. Böthke verlas sodann ein Anschreiben des Provinzial=Turn=Ausschusses, welches zur Theilnahme an dem zum 1. Juni in Heiligenbeil stattfindenden Turntage einladet; es wurde ein Mitglied als Vertreter gewählt und demselben eine angemessene Summe zu den Reisekosten aus der Vereins=Kasse zur Verfügung gestellt. — Die erneute Bewilligung des Provinzial=Landtags von 500 Thlr. hat es ermöglicht einen Wanderturnlehrer, Herrn Naucke, zu engagirin, und werden die Vereine aufgefordert zu erklären, ob eine Thätigkeit desselben an ihren Orten von bedeutendem Nutzen sein würde. Da unsere Schulen sehr tüchtige und ausreichende Lehrkräfte in diesem Fache besitzen und auch die Feuerwehr gut ausgebildet ist, so würde sich die Thätigkeit des Herrn Naucke in unserer Stadt auf den Verein selbst beschränken, und ist daher wohl nicht anzunehmen, daß ein Turnlehrer bei der noch immer nur mäßigen Betheiligung am Turnen hierorts einen ausreichenden Wirkungskreis finden dürfte.

Am nächsten Sonntag macht der Verein eine Turnfahrt nach Barbarken, und wollen wir hoffen, daß das prachtvolle Maiwetter uns bis dahin treu bleibt, jeder Theilnehmer kann sich dann einen gemüthlichen und anregenden Nachmittag versprechen.

Polizei-Bericht vom 1. bis incl. 15. d. Mts. sind 9 Diebstähle zur Feststellung gekommen.

12 Dirnen, 7 Trunkene, 2 Landstreicher, 13 Bettler, 3 Obdachlose, 3 Ruhestörer wurden zur Haft gebracht.

341 Fremdd sind angemeldet.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Ernteaussicht in Frankreich.** „Patrie" vom 16. theilt ganz ausgezeichnete Nachrichten über den Stand der Ernteaussichten in Frankreich mit. Die Befürchtungen, welche man hatte, scheinen in Folge des fruchtbaren Wetters der letzten Tage vollständig geschwnnden. Der Weizen verspreche sehr viel; der Roggen und der Hafer seien kräftig und die Runkelrüben so wie die Kartoffeln ließen das Beste hoffen. Die Wiesen böten den erfreulichsten Anblick dar. Der Weinstock, mit Ausnahme einiger Gegenden im Süden, die unter Fröften gelitten, sei vortrefflich bestellt uud berechtige zu den besten Hoffnungen.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 19. Mai. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$83\frac{1}{2}$
Warschau 8 Tage	$83\frac{3}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	63
Westpreuß. do. 4%	$81\frac{5}{8}$
Posener do. neue 4%	$85\frac{1}{2}$
Amerikaner	$76\frac{3}{4}$
Oesterr. Banknoten	$87\frac{1}{2}$
Italiener	$48\frac{3}{8}$
Weizen:	
Mai	84
Roggen:	steigend.
loco	60
Mai	59
Juli=August	$55\frac{3}{4}$
Sept.=Oktob.	$54\frac{1}{4}$
Rüböl:	
loco	$9\frac{3}{4}$
Herbst	10
Spiritus:	steigend.
loco	$18\frac{1}{9}$
Mai	$17\frac{11}{12}$
Sept.=Oktob.	$17\frac{7}{8}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 18. Mai. Russische oder polnische Banknoten $83\frac{5}{8}$—$83\frac{3}{4}$, gleich $119\frac{1}{2}$—$119\frac{2}{3}$

Thorn, den 18. Mai.

Weizen 115—121 pfd. holl. 86—90 Thlr., 122—126 pfd. holl. 92—96 Thlr., 127—130 pfd. 99—102 Thlr. per 2125 Pfd.; feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 110—114 pfd. 57—58 Thlr., 115—120 pfd. 59—61 Thlr. per 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 54—56 Thlr., gute Kocherbsen 58—60 Thlr. per 2250 Pfd.

Gerste, Hafer ohne Zufuhr.

Danzig, den 17 Mai. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 115—132 pfd. von 95—$137\frac{1}{2}$ Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen inländischer 116—120 pfd. von 76—80 Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Gerste, große kleine 104—114 pfd. von 67—70 Sgr. pr. 72 Pfd.

Erbsen 75—85 Sgr. pr. 90 Pfd.

Hafer 40—45 Sgr. pr. 50 Pfd. feinster theurer.

Spiritus nichts gehandelt.

Stettin den 17. Mai.

Weizen loco 92—105, Mai=Juni 96, Juni=Juli 93.

Roggen loco 61—66, Mai=Juni 63, Juni=Juli 63

Rüböl loco 10 Br., Mai $9\frac{11}{12}$, Sept.=Oktob. $10\frac{1}{12}$.

Spiritus loco 19 Mai=Juni $18\frac{11}{12}$, Juni=Juli $19\frac{1}{22}$

Amtliche Tagesnotizen.

Den 18. Mai. Temp. Wärme 9 Grad. Luftdruck 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand 5 Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Ein zweispänniger Arbeitswagen, gut erhalten, ist billig zu verkaufen bei

Thomas,
Neustädter Markt No. 234.

Das Spiel der Frankfurter u. Hannöverschen Lotterien ist von der Königl. Regierung gestattet.

Den 11. Juni d. J.
beginnt die vom Staate garantirte
große Capitalien-Verloosung
von 18400 Gewinnen, worunter Haupttreffer von Thaler 100000, 60000, 40000, 20000, 2 mal 10000, 2 mal 8000, 2 mal 6000, 2 mal 5000, 2 mal 4000, 4 mal 2000, 6 mal 1500, 105 mal 1000, 125 mal 400, 155 mal 200 Thaler ꝛc.

1 ganzes Originalloos kostet 4 Thlr.
1 halbes „ „ 2 „
1 viertel „ „ 1 „

gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten versende sofort nach Entscheidung, Prospecte gratis. Prompte und reelle Bedienung selbstverständlich.

Man wende sich baldigst direct an

L. S. Weinberg Ww.
Bank- & Wechselgeschäft
Hamburg.

Allerneueste große Capitalverloosung,

die in Frankfurt a. M., also auch im ganzen Königreich gestattet ist, beginnt am

11. u. 12. nächsten Monats

Der in obiger Staatsverloosung zu entscheidende Betrag ist ein Capital von

1 Mill. 127,700 Thaler,

und finden diese in folgenden größeren Gewinnen ihre Ausloosung als:
Pr. Crt. Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 2 mal 10,000, 2 mal 8000, 2 mal 6000, 2 mal 4000, 2 mal 3000, 4 mal 2000, 6 mal 1500, 105 mal 1000, 5 mal 500, 125 mal 400 Thlr. ꝛc. ꝛc.

Die Gewinne sind bei allen Bankhäusern zahlbar.

Original-Loose (keine Promessen) à **4 Thlr.**, à **2 Thlr.**, à **1 Thlr.**, empfehle ich hierzu bestens.

Man wolle, da die Betheiligung eine **enorm rege** ist seine gef. Aufträge, die prompt und unter strengster Discretion, selbst nach der entferntesten Gegend ausgeführt werden, unter Beifügung des resp. Betrages, auf Wunsch auch gegen Postvorschuß baldigst Unterzeichnetem einsenden.

Mein Geschäft erfreut sich seit circa 20 Jahren des größten Renommees, da stets die größten Posten durch mich ausgezahlt wurden.

J. Dammann,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Hamburg.

Himb.-Limon.-Syrup bestens empf. von **Horstig.**

Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau.**
Berlin, 22. Januar 1868.

Ich litt an fürchterlichen Halsschmerzen und Keuchhusten jahrelang, da wurde mir von einem guten Freunde Ihr werthes Fabrikat*) gerathen, welches ich bei Herrn Koeppen & Franz hierselbst zu kaufen bekäme. Nach Gebrauch zweier Flaschen à 15 Sgr. bin ich gänzlich von meinem Uebel befreit, deswegen kann ich mit gutem Herzen diesen weißen Brust-Syrup Jedermann empfehlen.

Besten Dank für schnelle Hülfe.

Hochachtungsvoll und ergebenst
J. G. Schneiderer, Kaufmann.

*) Dieses rühmlichst bekannte und bewährteste Hausmittel aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer** in **Breslau,** seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen prämiirt von der Jury der Pariser Welt-Ausstellung 1867 ist nur allein ächt vorräthig in **Thorn** bei **Friedrich Schulz.**

Glücks-Offerte.

Das Spielen in Frankfurter Lotterie ist in Preußen gesetzlich gestattet.

Nur 2 Thlr.

kostet ½ **Original-Loos** (nicht Promesse) zu der am

11. Juni d. J.

beginnenden

großen Geldverloosung.

Haupt-Treffer: Pr. Crt. Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 2 mal 10,000, 2 mal 8000, 2 mal 6000, 2 mal 5000, 2 mal 4000, 2 mal 3000, 2 mal 2500, 4 mal 2000, 6 mal 1500, 105 mal 1000, 5 mal 500, 125 mal 400, 5 mal 300, 155 mal 200, 229 mal 100, 11,450 mal 47 Thlr. ꝛc. ꝛc.

Ein ganzes Original-Loos kostet Thaler 4.
„ halbes „ „ „ 2.
„ viertel „ „ „ 1.

Fast in jeder Verloosung erhält unser Debit die größten Haupt-Treffer, so daß solcher mit Recht der

Allerglücklichste

genannt wird.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen versehen, oder gegen Postvorschuß, führen wir prompt und verschwiegen aus, und senden jedem Interessenten sofort nach Entscheidung amtliche Ziehungs-Listen und Gewinngelder zu.

Adolph Lilienfeld & Co.,
Bank- und Wechsel-Geschäft.
Hamburg.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 17. und 18. Juni 1868.
Original-Loose 1. Klasse à Thlr. 3. 13 Sgr.
Getheilte im Verhältniß gegen Postvorschuß oder Einzahlung zu beziehen durch

J. G. Kämel,
Haupt-Collecteur
in Frankfurt a. M.

Unser Comtoir befindet sich von heute ab im **Hause des Herrn Dr. Lehmann, Breite-Straße Nr. 50, 1 Tr.**

Gebr. Lipmann.

Beweis für die Heilwirkung

der ächten Hoff'schen Präparate.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1.

Warschau, 16. April 1868. Unterzeichneter ersucht, von Ihrem bekannten Malzextract 60 Flaschen Transito Warschau an die Adresse **des Herrn General-Lieutenant, Chef beim Stabe der Armee in Polen, Baron von Minckewitz,** schleunigst absenden zu wollen. Im vorigen Jahre erhielten wir schon zwei Sendungen von Ihnen, die aber nach Eydtkuhnen damals adressirt worden waren — **wo dieselben nach Empfangnahme mit günstigem Erfolge auf dem Majorat Wilkewißky zur Anwendung kamen. Baron Ungern-Sternberg.** — Ameis (Nieder-Oesterreich), 9. April 1868. „Ich ersuche um möglichst schleunige Zusendung von Ihren vortrefflichen und heilsamen Malz-Fabrikaten (Malzextract-Gesundheits-Bier, Malz-Gesundheitschocolade und Brustmalz-Bonbons)." **Fr. Holzinger,** pract. Arzt.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von sämmtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikaten halte ich stets Lager. **R. Werner.**

Dachpappen,
Dachüberzug, Drathnägel empfiehlt zu billigen Preisen **Julius Rosenthal.**

Malergehilfen finden dauernde Beschäftigung bei Maler **G. Jacobi.**

Eine Familienwohnung und 1 möbl. Zimmer hat vom 1. Juni ab zu vermiethen **Schröter 164.**

Ein **Seitenladen** ist zu vermiethen.
L. Sichtau.
Altst. Markt Nr. 301.

Freundlich möblirte Zimmer mit Beköstigung sind zu haben am Gerechten Thor 115/116.

Mein Hinterhaus, Schülerstaße 429, ist vom 1. Juni cr. ganz, oder auch theilweise zu vermiethen.

Hermann Cohn.

Wohn. zu verm. Bäckerstr. 253. **O. Wunsch.**

---

1 möblirtes Zimmer und Cabinet ist sogleich oder v. 1. Juni Altst. Markt 303 z. verm.

Es predigen:

Am Himmelfahrtstage den 21. Mai.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Militärgottesdienst 12 Uhr Mittags, Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Superintendent Markull.
Freitag, den 22. Mai, fällt die Wochenpredigt aus.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.
Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Rehm.
Nachmittag 2½ Uhr Katechisation derselbe.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**